

Die zweifache Verfolgung der Mutter Kirche

Die Krise der Kirche = eine Krise des Glaubens

- Predigt in einer Sühnenacht am 27.02.2015 -

Liebe Andächtige,

die ersten Wochen des Jahres 2015 zeigen uns täglich, dass das Leben auf unserem Planet in rasanter Geschwindigkeit apokalyptische Züge annimmt. Wie noch nie zuvor läuft eine wirtschaftliche und politische Krise auf eine gigantische Konfrontation zu, die auf einen wirtschaftlichen Zusammenbruch und den 3. Weltkrieg hindeutet. Schauen wir heute besonders aber auf die **Krise der Kirche**, die eine deutlich erkennbare **Krise des Glaubens** ist.

So möchte ich heute kurz über unsere verfolgte Mutter Kirche sprechen, die wir alle so sehr lieben, über eine **zweifache** Verfolgung, die unsere Kirche heute durchlebt.

Es gibt zum einen eine **innere** (erste) **Verfolgung der Kirche**, die Papst Paul VI. als Rauch Satans innerhalb der Kirche erkannt hat. Sie kommt gleichsam aus der Hierarchie und aus dem Volk Gottes selbst. Dabei wird sie von Seiten der Politik und Medien fleißig befeuert. Beide Seiten – die Hierarchie und das Volk Gottes - bedienen sich gerne der Öffentlichkeit und der Medien, um gegeneinander und letztendlich gegen die Kirche zu arbeiten.

Da macht sich ein Kardinal aus Deutschland durch Ungehorsam gegenüber der kirchlichen Lehre genauso schuldig wie das gläubige Volk, das auf der anderen Seite der Mutter Kirche Wunden zufügt; die einen durch die Forderung, die Kirche für den Zeitgeist zu öffnen, die anderen, um vor Papst und Bischöfen zu warnen. Vor allem tobt ein Kampf im Internet. Es gibt dort Blogger, die den Stellvertreter Christi mit unflätigen Worten besudeln und aus ihm den Antichristen machen.

- ✓ Ihnen gilt das Wort Jesu: *sie werden mich töten und meinen, mir damit ein Gefallen zu tun.*
- Am Jüngsten Tag wird uns der Herr aber nicht fragen, was hast du vom Papst oder vom Pfarrer gehalten, sondern **er wird uns fragen, wo die Gebete sind, die den Papst oder den Pfarrer auf den Weg der Umkehr hätten führen können.**

Eines ist sicher, liebe Andächtige, niemals werden wir zur Rechenschaft dafür gezogen, wenn wir für den Papst und die irrenden Bischöfe beten. Aber die Steine, mit denen wir sie bewerfen, werden am Ende uns selber treffen. Und so bleibt die innere Verfolgung der Kirche im Gange, weil zu viele über die Fehler

des Papstes oder der Kardinäle und Bischöfe diskutieren und zu wenige für sie beten. Die Glocken läuten auf Sturm. Die Kirche ist in Höchstgefahr. Ihre innere Einheit steht auf dem Spiel. Das bedeutet für uns, auf Knie gehen und beten.

- Wir sind nämlich nicht dazu berufen, den Gehorsam zu kündigen oder zu richten, sondern die Waffen des Gebetes anzuziehen.
- Die Schlacht wird die Gottesmutter, die Siegerin in allen Schlachten Gottes, führen, nicht wir.

Die Gottesmutter will im Weihegebet der Marianischen Priesterbewegung, dass wir den Bischöfen nicht folgen, die dem Papst nicht folgen werden. Wusste sie etwa nicht, dass eines Tages ein Papst gewählt wird, der gerade vielen Gläubigen nicht passen wird? Sie bittet jedoch mit Nachdruck um Gehorsam gegenüber dem Papst. Denn man ist nur dann katholisch, wenn man auch petrinisch, d.h. papstreu bleibt. Wir dürfen eines nicht vergessen: ich kann nicht katholisch bleiben, wenn ich gegen den amtierenden Papst bin.

- ✓ Wenn Gott uns einen Papst hinstellt, der nach allen Seiten ankommen will und den Eindruck erweckt, die Lehre der Kirche ändern zu wollen, was bis jetzt allerdings noch nicht geschehen ist, **dann verlangt Gott von uns Gebet für ihn und nicht seine Steinigung.**
- Wer von uns ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf ihn.

Die **zweite Verfolgung der Kirche** - von außen - tobt in einem apokalyptischen Ausmaß. Die ärmsten der armen Glieder unserer Kirche im Nahen Osten erleiden grausame Verfolgung. Diese lässt die Mutter Kirche bluten.

An und für sich ist die blutige Verfolgung ein Zeichen, dass die Kirche vor dem Gericht Gottes steht. Dieses Gericht fängt nämlich im Hause Gottes an. Es ist auch ein Zeichen dafür, dass die Kirche vor der Erneuerung steht. Denn aus dem Blut der Märtyrer gehen neue Christen hervor.

Allerdings nicht wir erneuern und sichern die Zukunft der Kirche mit unserem Jammern, Lamentieren und Verurteilen, sondern die syrischen, irakischen und ägyptischen Christen, die für den christlichen Glauben ihren Kopf hinhalten.

- Was wird von unserem weichgespülten, oberflächlichen Christentum, dem wir verfallen sind, verlangt?
- Was verlangt Gott von uns, wenn nicht oder noch nicht unser Blut angesichts zehn Millionen Christen, die jedes Jahr um ihres Bekenntnisses willen in China und Nordkorea, in Afrika und im Mittleren Orient ihres Eigentums beraubt, der Heimat verwiesen, ins Gefängnis geworfen oder brutal hingerichtet werden?

So müssen wir uns zu Beginn der Fastenzeit fragen, was unsere Aufgabe in dieser apokalyptischer Zeit ist. Wenn es in den Wochen vor Ostern darum geht, mit dem Glauben im Alltag ernst zu machen, so muss uns das Beispiel der modernen Blutzügel herausfordern und aufwecken.

- Wären wir bereit, wie die vor kurzem ermordeten Männer aus Ägypten, „Lob Dir Jesus“ zu röcheln, während uns das Blut aus der aufgeschlitzten Kehle schießt?
- ✓ Diese Christen sind Maßstab für unseren Glauben und nicht die schwätzende, dialogisierende Kirche Deutschlands.

Die Kirche lädt uns wie jedes Jahr ein durch **Gebet, Fasten und Almosen** intensiver und radikaler unser Christsein zu leben. Die Blutzügel des 21. Jahrhunderts können uns daran erinnern:

Wie sehr muss ein Christ in Nordkorea das Wort Gottes schätzen, wenn er für den Besitz einer Bibel lebenslange Haft riskiert? Und bei uns verstaubt die Heilige Schrift im Bücherregal.

Wie stark muss der Glaube eines 12jährigen syrischen Jungen sein, wenn er mit den Worten „Aber ich liebe Jesus“ dem Islam abschwört und nur deshalb grausam enthauptet wird - in der Zeit, in der wir meinen, heroische Opfer mit Facebook- oder Fernsehfasten zu vollbringen.

Die verfolgten Christen in aller Welt fordern uns heraus, unseren Glauben ernst zu nehmen. Keine Zeit im Jahr ist dazu besser geeignet als die 40 Tage vor Ostern. Wir müssen, Gott sei Dank, noch nicht fürchten, dass uns der Kopf abgeschlagen wird, auch wenn uns immer öfter auch in Europa Gewalttaten gegen Christen begegnen und die IS-Terroristen mit dem Aufmarsch in Europa bis nach Rom drohen.

Lassen wir uns von den christlichen Blutzügel anspornen, Bequemlichkeit und Kompromisse abzulegen.

Wie viele tauschen den Besuch der hl. Messe gegen eine Übertragung der Gottesdienste ins Wohnzimmer, nur weil der Wetterbericht vor Glätte warnt. Haben wir denn keine Winterreifen, keine von TÜV geprüften Bremsen, keine beheizbaren Sitze im Auto?

Was würden uns die Christen sagen, die aus ihren Häusern vertrieben wurden oder unter Granatdetonationen und IS-Kontrollen zu hl. Messen eilen und ihr Leben dabei aufs Spiel setzen?

Deshalb schenken wir die heutige Gebetszeit und auch die Kollekte der *Kirche-in-Not* für die christlichen Flüchtlinge. Übrigens sind die Missionare und kirchliche Organisationen vor Ort oft die einzigen, die die von IS-Terror

umzingelten Christen in Nahen Osten noch erreichen. Sie können auf ihrer Flucht Europa gar nicht erreichen. Die Flüchtlinge, die in diesen Monaten nach Europa durchgeschleust werden, sind meistens islamischen Glaubens. Den Christen wird bei der Vertreibung und Flucht fast das letzte Hemd abgenommen. Sie können kaum die türkische Grenze erreichen, denn sie werden gar nicht durchgelassen.

Deshalb wollen wir heute Abend gezielt den Christen im Irak und Syrien, wo *Kirche-in-Not* ihnen hilft, mit unseren Almosen unterstützen. Helfen wir denen, die leiden, auch indem wir für sie fasten, denn es geht ja hier nicht um Diät, sondern um ein Beten des Leibes, der durch Verzicht manchmal ganz schmerzlich zu Gott „schreit“ und von Gott so gerne erhört wird.

Ich wünsche Euch allen eine gesegnete Fastenzeit, die Euch durch Verzicht, Gebet, Almosen und Fasten zu einer tiefen Osterfreude führen möge. Am Ende erwartet uns nämlich das Leben, das stärker ist als der in unseren Tagen um uns tobende Tod.

Amen